

Zu wenig Hunger am Stadtrand?

Ja, es gibt sie noch, die Wanderungen zu den Gasthäusern am Stadtrand. Aber die Ausflugsziele haben sich meist stark verändert und ihre Zahl ist auffallend zurückgegangen.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



Das hängt natürlich mit uns Grazern zusammen, da wir nicht mehr so häufig Ausflüge und Spaziergänge an den Stadtrand machen. Das Motto für viele ist nun: Warum in der Nähe schweifen, das Ferne liegt so nah. Selbst an unverregneten Wandertagen suchen Schulklassen meist lieber die Weite als die Nähe der Hohen Rannach. Aus vielen Vorstadtgasthäusern mit ihrer einst höchst bescheidenen Ausstattung wurden Wohnhäuser. Betuliche Familienausflüge auf die Platte oder auf den Reinerkogel gehören nicht mehr so recht zum guten Ton. Auf der Platte ist heute keine Gaststätte mehr. Auch die Stefaniewarte ist geschlossen. Sie wurde 1880 erbaut und nach der Gemahlin des Kronprinzen Rudolf benannt.

Offizier & Wanderführer
Zum nobilitierten Ruckerlberg passt sein Ruf um 1870 recht schlecht. In den damals

selbstständigen Gemeinden Ruckerlberg und Walten-dorf (noch ohne die Erweiterung durch einen Teil der Gemeinde Hart) existierten 20 Gaststätten. Damals gab es den nicht nur schmeichelhaften Vergleich mit dem Wiener Grinzing. Ab 1896 erschien in mehreren Auflagen der Wanderführer „Grazer Tourist“ (Carl Gründler von Zebegeny). „Mit besonderer Würdigung der reizenden Umgebung von Graz“ im erläuternden Untertitel. Graz, damals nur die Bezirke I bis VI, war in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts an BewohnerInnen stark gewachsen. Arbeiter und Bürfanien suchten die verlorene Natur gerne in dutzenden von Gasthäusern dies- und jenseits der alten Stadtgrenze. Die Tramway brachte die Ausflügler nach Gösting (1901), St. Peter (1906), Andritz (1903) oder Maria Trost (1898). Wer die Ruine Gösting besuchen

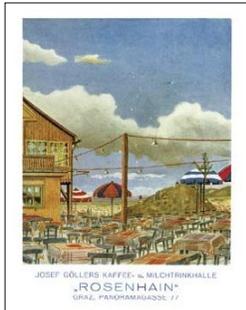
wollte, konnte ab 1884 auch mit dem Personenzug in sieben Minuten vom Südbahnhof (Hauptbahnhof) zur Haltestelle Gösting fahren. Weniger Beflissene wanderten nur zur Restauration „Tivoli“ des Alois Costella nahe dem Schloss Gösting oder gar nur bis zum Göstinger Braugarten, aus dessen Brauhaus die Pfarrkirche St. Anna wurde. Die Brauerei in Puntgam, damals noch in der Gemeinde Feldkirchen, sorgte 1898 für einen auch touristisch genutzten Bahnanschluss und im Jahr 1900 für die Verlängerung der Tramway bis zur Braugaststätte. Wer keine Gelsen fürchtete, konnte von dort in die damals unverbauten Murauen wandern.

Vollmond & Bootsfahrten
Bis vor einigen Jahrzehnten gehörte es für das Grazer Bürgertum, besonders für die jüngeren Jahrgänge, zur Gewohnheit, hin und wie-

der bei Vollmond von Mariatrost zum Hilmteich entlang des Fußweges zu wandern. Fitte marschierten im Rettenbachtal, dessen engster Teil als Klamm bezeichnet wird. Aber auch schon ein kommoder Fußmarsch zum romantischen Kircherl Mariagrün hatte Ausflugscharakter. In Wirklichkeit war oft der Gasthof Kaltenbrunn das Ziel. Selbst ein als Wallfahrt getarnter Ausflug nach Maria Trost (alte Schreibweise!) stand meist in enger Beziehung zur dortigen Gastronomie. Bis zu ihrer Vermauerung im Jahre 1895 gab es dort mit der Gruft der Pauliner-Mönche mit ihren mumifizierten Leichen noch eine schaurige Attraktion.

Wenig Sport und etwas Romantik bescherte das Bootfahren, nicht nur am Hilmteich und im Straßganger Bad, sondern auch auf den kleinen Teichen, etwa beim Teichwirt an der Kreuzung Plüddemannsgasse/Petersgasse oder beim „Gasthof zum schwarzen Hund“ am Beginn des Stiftingtales. Hier gab es eine aus heutiger Sicht recht einfache Rutschbahn, die einst eine besondere Attraktion war. Unsere Nachbargemeinde Thal, 1938 war ihre Eingemeindung geplant, dann ihre Teilung durch die Autobahntrasse, hat mit dem Thalersee, richtiger wäre Thalerleiche, auch noch heute für die Grazer Ausflugsqualität. Mit früher, als es noch eine frequentierte Badeanstalt und im Winter gerne besuchte Skihänge gab, ist das allerdings nicht zu vergleichen.

Frischluff & Gasthausduft
Das Café-Restaurant Rosenhain ist nicht mehr das, was es einst war. Damals, als Studenten ganze Semester dort verbrühten und Gäste von auswärts dorthin zum nächtlichen Graz-Schauen geführt



Café „Rosenhain“ (1938).



Kahnfahrt beim „Schwarzen Hund“ am Beginn des Stiftingtals (1908).

Foto: Sammlung Kubinzky

Zu wenig Lust auf Ausflüge?

wurden. Fährt man weiter über die Quellengasse zum Gasthof Rose, so findet man dort keine kommerzielle Gastlichkeit mehr. Auch der nahe Kirschenhof (Panoramagasse) hat schon lange seine Funktion geändert. Sich die Riesstraße als Ausflugsziel vorzustellen, verlangt heute schon viel Phantasie.

Vor zwei Generationen war dies anders. Die Straße mit ihrer einst so erschreckenden Steigung am Beginn war gut mit Gasthäusern versorgt. Vom Rieswirt an der Kreuzung zum Ragnitztal ging es zum 1. Fuchswirt, den Ladenwirt, den 2. Fuchswirt, zum Sternwirt und zum 3. Fuchswirt. Wer wissen will, was es mit dem Namen Fuchs auf sich hat, bekommt unterschiedliche Antworten. Die einen wollten dort Füchse gesehen haben, andere erinnerten sich an die fuchsfarbenen Pferde. Es gab aber eine Gastwirtsfamilie Fuchs, die hier namensgebend war.

Kaiser & Erzherzog
Auch die mäßig hohe Bergkette, die das Grazer Feld nach Westen abschließt, ist heute touristisch nicht mehr so gefragt. Der mit dem Kalk der Berge in Verbindung stehende Wassermangel verhinderte eine ähnliche Ver-



Gruss aus Kaltenbrunn bei Graz.

Die einst modische Gastwirtschaft „Kaltenbrunn“ in Mariagrün (1906).

bauung, wie sie im Osten der Stadt zunächst bäuerlich geprägt entstand. Die bewaldeten großen Jagdreviere der Grafen Attems im Norden (Gösting) und Herberstein im Raum Eggenberg trugen ebenfalls zur Entstehung des westlichen Grüngürtels von Graz bei. Fröhen Sie sich noch an den Sessellift (1954–1970) auf den Plabutsch? Der Berg, mit 763 Metern die höchste Erhebung in Graz, war ab 1830

bevorzugtes Ziel von Wanderungen. Damals erstieg Kaiser Franz I. mit seinem ortskundigen Bruder Erzherzog Johann und seiner Tochter Maria Luise und deren Sohn, dessen Besonderheit dem Herzog von Reichstadt, den Berg. Seither gibt es für den Gipfel den Namen Fürstenstand. Auch dort hat die Gastronomie schon erfolgreichere Tage erlebt. Dies gilt im höheren Maß für die Hubertushöhe

auf halber Höhe. Die Einsiedelei (siehe: Weg zur Einsiedelei) westlich des Schlosses Eggenberg war vor Jahrzehnten ein gern besuchter schattiger Ort, dessen Besonderheit eine Tropfsteinhöhle war. Entdeckungsreisen am Stadtrand bringen nicht nur nostalgische Erinnerungen. Nutzen wir, was uns die Natur, die Gastronomie und auch unsere planenden Stadtväter anbieten.

VIelfÄLTIG WIE DAS LEBEN.

IKEA | COSMOS | INTERSFAR | H&M | BETTEN REITER | TOYS'R'US | INTERSPORT EYBL | SORELLE RAMONDA

WWW.CENTERWEST.AT